

## **Dokumentation Paritätische Jahrestagung Asyl, 21.-22.2.2019**

### **AG 4 Bleiben ohne Perspektive: Von dauerhaft in der AnKER-Einrichtung Bleibenden und Illegalisierten**

Geflüchtete Menschen sollen in den Ankerzentren bleiben bis über ihren Asylantrag endgültig – also auch durch die Gerichte – entschieden wurde. Nur wer anerkannt wird, soll anschließend auf die Kommunen verteilt werden. Die anderen verharren in einer Warteposition und sollen möglichst direkt aus der Einrichtung abgeschoben werden. Was erwartet diese Menschen in den AnKER-Zentren und ähnlichen Großeinrichtungen? Wie sind die Lebensbedingungen und welche Rechte sind durchsetzbar? Welche langfristigen Folgen kann die Unterbringung in Großunterkünften für diese Menschen haben? Und was ist mit denen, die in die Illegalität verschwinden?

Input: **Dr. Stephan Dünnwald**, Bayerischer Flüchtlingsrat  
Moderation: **Susann Thiel**, Der Paritätische Gesamtverband

#### **Ergebnisse:**

In einem einführenden Input berichtete Dr. Stephan Dünnwald vom Bayerischen Flüchtlingsrat über die aktuelle Situation von AnKER-Einrichtungen und den dort untergebrachten Menschen in Bayern und zeigte auf, welcher Handlungsbedarf zur Unterstützung der Menschen vor Ort besteht.

In einem anschließenden Austausch unter den Teilnehmenden wurden weitere aktuelle Herausforderungen zusammengetragen sowie Handlungsmöglichkeiten und weitere Handlungsbedarfe diskutiert.

Fragen und Anliegen der Teilnehmenden:

- Welche Auswirkungen haben die Isolierung und der dauerhafte Verbleib bestimmter Menschen in den Einrichtungen auf die konkrete Beratung vor Ort?
- Wie können Perspektiven trotz Perspektivlosigkeit aufgezeigt bzw. ermöglicht und Angebote geschaffen werden?
- Wie kann die Situation in den Einrichtungen und damit die Lebensbedingungen der Menschen transparent(er) gemacht werden?
- Wie kann die Arbeit bzw. das Engagement vor Ort für diese Menschen finanziert werden?
- Wie können besonders Schutzbedürftige in den Einrichtungen besser und schneller identifiziert und entsprechend unterstützt werden?

Weitere aktuelle Herausforderungen und Handlungsbedarf:

- Wie kann ein Zugang zu AnKER-Zentren und ähnlichen Großeinrichtungen zukünftig gewährleistet werden? Wie verhindern wir, dass AnKER-Zentren zu einer sog. „Blackbox“ werden? Wie können die Menschen in den Einrichtungen bestmöglich unterstützt werden? Es braucht (vermehrt) zivilgesellschaftliche Angebote, die die Menschen in den Einrichtungen in ihrem Zugang zu Rechten und Bedarfen unterstützen. Vor allem braucht es Kontakt bzw. unabhängige (Rechts-)Beratungsangebote für Geflüchtete noch vor der Anhörung!
- Problem Illegalisierung: wer (ver)bleibt in den AnKER(-ähnlichen) Einrichtungen? Schätzungsweise wird ein Drittel abgeschoben, ein Drittel „taucht ab“ und das letzte Drittel verbleibt in den Einrichtungen. Dies sind insbesondere diejenigen, die oftmals einen besonderen Unterstützungsbedarf haben (u.a. ältere Menschen, kranke Menschen, Frauen, Menschen mit Behinderungen, etc.), ihr Anteil wird in den nächsten Monaten bzw. Jahren steigen.
- Das Engagement von ehrenamtlich Aktiven konzentriert sich meist an einem zentralen Ort. So ist z.B. die Aufteilung von AnKER-Zentren auf die sieben Regierungsbezirke in Bayern hinderlich, da die Wege oftmals lang sind und vor Ort zunächst neue Strukturen auf- bzw. ausgebaut werden müssten. Es braucht demnach vermehrt Unterstützungsstrukturen in der Nähe von AnKER-Zentren bzw. ähnlichen Großeinrichtungen.
- Wir müssen die positiven Stimmen (wieder) stärker machen!

Susann Thiel

Berlin, Februar 2019